

# Universitätsbibliothek Wuppertal

## Lukians von Samosata sämtliche Werke

Märchenband

Lucianus

Leipzig, 1913

Verlagswerbung

---

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2928](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2928)

Früher ist erschienen:

# Lukians von Samosata Sämtliche Werke

Aus dem Griechischen übersetzt

von

Dr. M. Weber.

Band I.

194 S. gr. 8<sup>o</sup>. M. 3.—, geb. M. 4.—.

**Inhalt:** Menippos. Aus den Göttergesprächen Nr. 7. Aus den Totengesprächen Nr. 8. Charon. Aus den Göttergesprächen Nr. 26. Mein Traumgesicht. Der Fischer. Ein Traum. Der Lügenfreund. Loblied auf das Vaterland. Alexander. Timon.

## Auszüge aus Urteilen.

Da aber die Verdeutschung Wielands entschieden veraltet ist, so ist es gewiß ein lobenswertes Unternehmen, eine moderne Uebersetzung zu liefern, um so mehr, als Lukians Sittengemälde auch heute aktuell sind. Jene Zeit deckt sich vielfach mit der heutigen und wer die heutigen Sittenverhältnisse mit denen des zweiten Jahrhunderts vergleichen will, der lese die hier in flüssiger, echt moderner deutscher Sprache vorliegende Auswahl aus Lukians Schriften. Das Unternehmen kann einem weiteren Publikum empfohlen werden, da der Uebersetzer auch den sittlichen Anforderungen Rechnung trägt und „bedenkliche“ Stellen unterdrückt.

**Das Literarische Deutsch-Oesterreich No. 9**

vom 5. September 1911.



Unter den zahlreichen griechischen Schriftstellern, deren Werke auf uns gekommen sind, nimmt Lukianos eine hervorragende Stelle ein. Um so mehr verwunderlich ist es, daß er eine so geringe Zahl von Uebersetzern gefunden hat. Die Ursache dieser befremdenden Erscheinung mag darin zu

suchen sein, daß man es nicht gewagt hat, sich mit einem so berühmten Uebersetzer wie Wieland in einen gefährlichen Wettstreit einzulassen. Und daher kommt es, daß auch heute nach 125 Jahren noch immer wieder diese doch mindestens veraltete Verdeutschung den Lesern geboten wird. Nicht oft genug kann Wieland hervorheben, daß Lukians Berichte über die Sittenverhältnisse ferner Zeit sich vielfach mit denen des achtzehnten Jahrhunderts decken, und mindestens mit demselben Rechte könnten wir diese Uebereinstimmung mit den Erscheinungen von heutzutage behaupten. Lukian ist hochaktuell. Um nun das Publikum, das der griechischen Sprache nicht mächtig ist, eine Möglichkeit zu gewähren, die heutigen Sittenverhältnisse mit denen vor achtzehn Jahrhunderten zu vergleichen, wird ihm hier im vorliegenden Buche eine moderne Uebersetzung geboten.

### Die wissenschaftlich-pädagogische Rundschau.



Lukianos von Samosata, zwischen 117 und 130 n. Chr. geboren, hat eigentlich sehr wenig Uebersetzer gefunden, um so erfreulicher ist es, daß in unserer Zeit — die Uebersetzung von Wieland ist schon 125 Jahre alt — an eine zeitgemäße Uebersetzung geschritten wird. Das Buch wird für höhere Schulen und Forscher eine sehr willkommene und beachtenswerte Erscheinung sein.

„Der Buchkritiker“.



... Und jetzt kommt ein Zeitgenosse, Dr. M. Weber, der uns verspricht, der deutschen Lesewelt einen ganz echten Lucian zu schenken, der die größte Treue gegen das Original mit einem guten, modernen Deutsch verbindet, und er verspricht nicht nur, sondern legt uns gleich den ersten Band auf den Tisch. Sein Ideal war es, „den Leser gar nicht auf den Gedanken kommen lassen, daß er ein in fremder Sprache geschriebenes Werk vor sich habe“.

... Die Sätze lesen sich außerordentlich flott . . . .

Dieser erste Band enthält schon eine ganze Reihe von Hauptstücken, unter anderem die bekannte Skizze „Ein Traum, oder: Der Haushahn“, die große Arbeit über den falschen Propheten Alexander, die herrliche dramatische

Skizze „Timon, oder: Der Menschenfeind“, einiges aus den Göttergesprächen, die philosophische Satire „Die Fischer, oder: Die Wiederaufgelebten“ und verschiedenes andere. So viel ist schon jetzt zu sagen: plastischer und lebendiger tritt Lucian aus dieser Neuübertragung in die Erscheinung, als aus irgend einer anderen, und der Uebersetzer ist unter allen Umständen zu ermutigen, sein schwieriges Werk fortzusetzen.

#### **Das Hamburger Fremdenblatt.**



„Allen Leuten recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann.“ Dieser Merkvers auf dem Titelblatte vorliegender Uebersetzung aus dem Griechischen hat seine volle Berechtigung, wenn man die vom modernen Geiste zeugende Vorrede des Buches liest, die uns beweist, daß der Autor den Mut hat, trotz der vorliegenden klassischen Uebersetzung Lukians durch Wieland eine dem Zeitgeiste entsprechende Verdeutschung zu bieten. In dieser Ueberzeugung wird der Leser noch mehr bestärkt, je inniger er sich mit dem Buchinhalt selbst befreundet. Weber wählte für den I. Band durchaus typische Proben, welche die besondere Eigenart dieses Philosophen, der im II. Jahrhundert nach Chr. lebte, dartun. Abhandlungen in Form eines Dialogs, wie beispielsweise die „Menippos oder die Totenbeschwörung“ überschriebene, denen eine starke dramatische Wirkung innewohnt, wurden von Lukian mit besonderer Vorliebe gewählt. Die Umdichtung ins Deutsche all dieser kleinen Aufsätze, Reden und Satiren ist eine so mustergültige, daß man aufrichtig nur wünschen kann, es möge Weber das im Vorwort gegebene Versprechen, weitere Bände bei guter Aufnahme des ersten folgen zu lassen, ehetunlichst bald einlösen.

**Karl Vallazza.**

Wiener Mitteilungen 1. Mai 1911. R. Lechner (Wilh. Müller).



Von ganz anderem Gesichtspunkte ist M. Webers Uebersetzung „Lukians sämtliche Werke“ Bd. I. 1910 zu bewerten. Lukian ist keiner der Großen, die uns viel bedeuten. Gegen die Uebersetzung ist nichts einzuwenden; sie ist genügend wörtlich und doch lebendig deutsch.

**Literar. Echo** 15./1. 1912.

Endlich einmal haben wir die Freude, eine vollkommen neuartige deutsche Uebersetzung der Schriften Lukianos in ansprechendem äußerem Gewande vor uns zu sehen . . . . Für einen solchen Menschenfreund im besten Sinne will der Uebersetzer erneutes Verständnis erwecken durch eine unserem Empfinden und Geschmacke angepaßte „moderne Uebersetzung“. Als Nachfolger und Besserer eines Wieland hat er sich eine nicht geringe Aufgabe gestellt. Mit seinen neuen Prinzipien der Uebersetzungs- und Nachahmungskunst können wir uns nur einverstanden erklären. Wenn der Verfasser auch in letzter Linie nicht für Fachgenossen seine Arbeit bestimmt hat, so ist doch auch für diese ein großer Genuß, in der flüssigen, stilistisch sehr sorgfältig ausgearbeiteten Sprache, die modern ist, ohne indes affektiert zu sein, unsern Lukianos wieder zu begrüßen. Hoffentlich sieht sich der Uebersetzer nicht veranlaßt, mit der Herausgabe des zweiten Bandes zu zögern.

**M. Hacke.**



„ . . . Daß eine moderne Uebersetzung der Werke Lukians wissenschaftlich ein dringendes Bedürfnis ist, wird jeder zugeben . . . Um nun ein klares Urteil über die Art seiner wohlgedachten Uebersetzung fällen zu können . . . Demgegenüber scheint Webers Uebersetzung wie aus einem Guß; man merkt die liebevolle Versenkung in den Geist des Originals, die filigranartige Kleinarbeit im Durchfeilen des Ausdrucks; dabei liest sich das Ganze so glatt und anmutig, daß man in der Tat vergessen kann, daß ein fremdsprachlicher Text zu Grunde liegt . . . Wie ungenau und wenig zutreffend ist die Uebersetzung bei den beiden älteren Gelehrten (Wieland und Pauly), wie scharf und richtig bei Weber! . . . Auch der Fachmann wird diese moderne Lukianübersetzung mit Freude lesen und eine baldige Fortsetzung derselben im Interesse aller Freunde und Verehrer des geistreichen Schriftstellers aufrichtig wünschen.

**Wochenschrift für Klassische Philologie** 11./12. 1911.